

# Heimweh . . .

Am Ulanga, wo in hellen Mondscheinnächten  
Wasserbock und Pavian schleicht zur Tränke,  
Immer sorgend äugend nach den trägen, fetten  
Krokodilen, die auf feiste Beute  
lauern — —,

Am Ulanga, wo die grauen Elefanten  
Breite Pfade durch den Dschungel  
brechen

Auf der Flucht vor schlanken, gelben  
Pantherkatzen — —,

Dort ist meine Heimat . . . Weiße Männer,  
Die auf Jagd mit schweren  
Donnerbüchsen

Blitze schossen gegen Flußpferdbullen,  
Fanden dort mich einsam zwischen  
Bambusstauden,

Und sie nahmen mit mich auf die Reise,  
Führten mich dann über weites Wasser  
Viele lange Tage, viele lange Nächte

In ein Land, wo sich die  
kleinen Silbersterne

Fröstelnd hüllen ein in  
Nebelfetzen.

Wundersame Welt, die mich  
umgibt jetzt!

Zwischen Kabelschlangen die  
im Glashaas kriechen

Drehen Männer wild an ihren  
Zauberkästen,

Weißer Sonnen flammen, wenn sie  
heftig

Die Beschwörungsformel „Achtung“  
schreien.

Frauen streicheln zärtlich mich mit  
schlanken Händen,

Worte flüsternd, die ich nicht verstehe,

Und die Kinder stehen schweigend  
mit erstaunten

Großen Augen um mich her im Kreise.

Alle wollen mir nur Liebe schenken,

Merk' ich aus den Worten und Gebärden,

Und doch schluchz' ich, wenn ich  
nachts alleine,

Voller Kummer mich in meine Träume weine.

Soll ich wirklich niemals wieder dich betreten

Großer Urwald? Soll ich niemals jene

Schwarze Welt, die mich gebar, noch einmal  
sehen?

Niemals dich, wildbrausender Ulanga?

Willy Weill

